

Die Kniffe der Unterschriftensammler

Abstimmungen Wollen St. Galler Jungparteien innert kürzester Zeit viele Unterschriften für ein Referendum sammeln, dann legen sie die Bögen beispielsweise in Kulturlokalen aus. Die etablierten Parteien setzen auf andere Strategien – etwa persönliche Kontakte.

Conradin Knabenhans, Sina Bühler
ostschweiz@tagblatt.ch

Mit einer Unterschrift die Welt retten – es könnte so einfach sein. Doch das Sammeln von Unterschriften auf der Strasse, das Ansprechen von gestressten Pendlerinnen und taschenschleppenden Einkaufskunden braucht viel Durchhaltevermögen. Parteien entwickeln deshalb ein ausgeklügeltes System, um möglichst effizient zu sein.

Das St. Galler Amtsblatt publiziert zu jedem kantonalen Initiativ- oder Referendumsbegehren die exakte Statistik, in welcher Gemeinde wie viele Unterschriften gesammelt wurden. Die «Zürchersee-Zeitung» und das «St. Galler Tagblatt» haben gemeinsam die Zahlen von drei politischen Vorstössen analysiert. Dabei zeigt sich: In mancher Landgemeinde kommt es schon mal vor, dass niemand eine Unterschrift abgegeben hat. Dafür bringt der Wahlkreis St. Gallen das Referendum über das Verhüllungsverbot quasi im Alleingang an die Urne. Obwohl die Kantonschulpfister nur knapp 15 Prozent der Stimmberechtigten stellt, stellt sie mehr als die Hälfte aller Unterschriften.

Verhüllungsverbot: 1000 Unterschriften innert einer Woche

«Dass die Zahlen nach Gemeinde aufgeschlüsselt veröffentlicht werden müssen, steht im kantonalen Gesetz über Referendum und Initiative», sagt Stephan Ziegler, zuständig für Wahlen und Abstimmungen bei der Staatskanzlei. Dort steht auch, dass die Gemeinden, die das Stimmrecht der Unterzeichnenden bescheinigen, die Unterschriftenbögen «so rasch als möglich» zurückgeben müssen. «Doch wenn die Unterschriftenbögen nicht laufend, sondern erst zusammen kurz vor der Frist eingereicht werden, kann es sein, dass es nicht reicht», sagt Stephan Ziegler. Das ist beim Verhüllungsreferendum beinahe passiert, wie Flurin Gschwend, Co-Präsident der Jungen Grünen, erzählt: «Die Beglaubigung aus der Stadt St. Gallen kam wenige Tage vor der Einreichung.» Wäre es zu spät gewesen, hätten 57 Prozent der Unterschriften gefehlt.

Die drei Jungparteien, die Juso, die Jungen Grünliberalen und die Jungen Grünen, sammelten ihre Unterschriften dank einer massiven Mobilisierung ihrer Mitglieder. In der ersten Woche kamen

«Als es knapp wurde, waren wir jeden Tag auf der Strasse.»



Flurin Gschwend
Co-Präsident Junge Grüne St. Gallen

bereits 1000 der notwendigen 4000 Unterschriften zusammen. «Das gab eine gewisse Euphorie», sagt Gschwend. Danach hätten sie mindestens zweimal in der Woche auf der Strasse gesammelt, 80 bis 90 Unterstückerinnen waren in ihrem WhatsApp-Chat. «Und in der letzten Woche, als es knapp wurde, waren wir jeden Tag draussen», erzählt er. Auch im Konzertlokal Palace, in der Grabenhalle und im Restaurant Engel lagen Unterschriftenbögen.

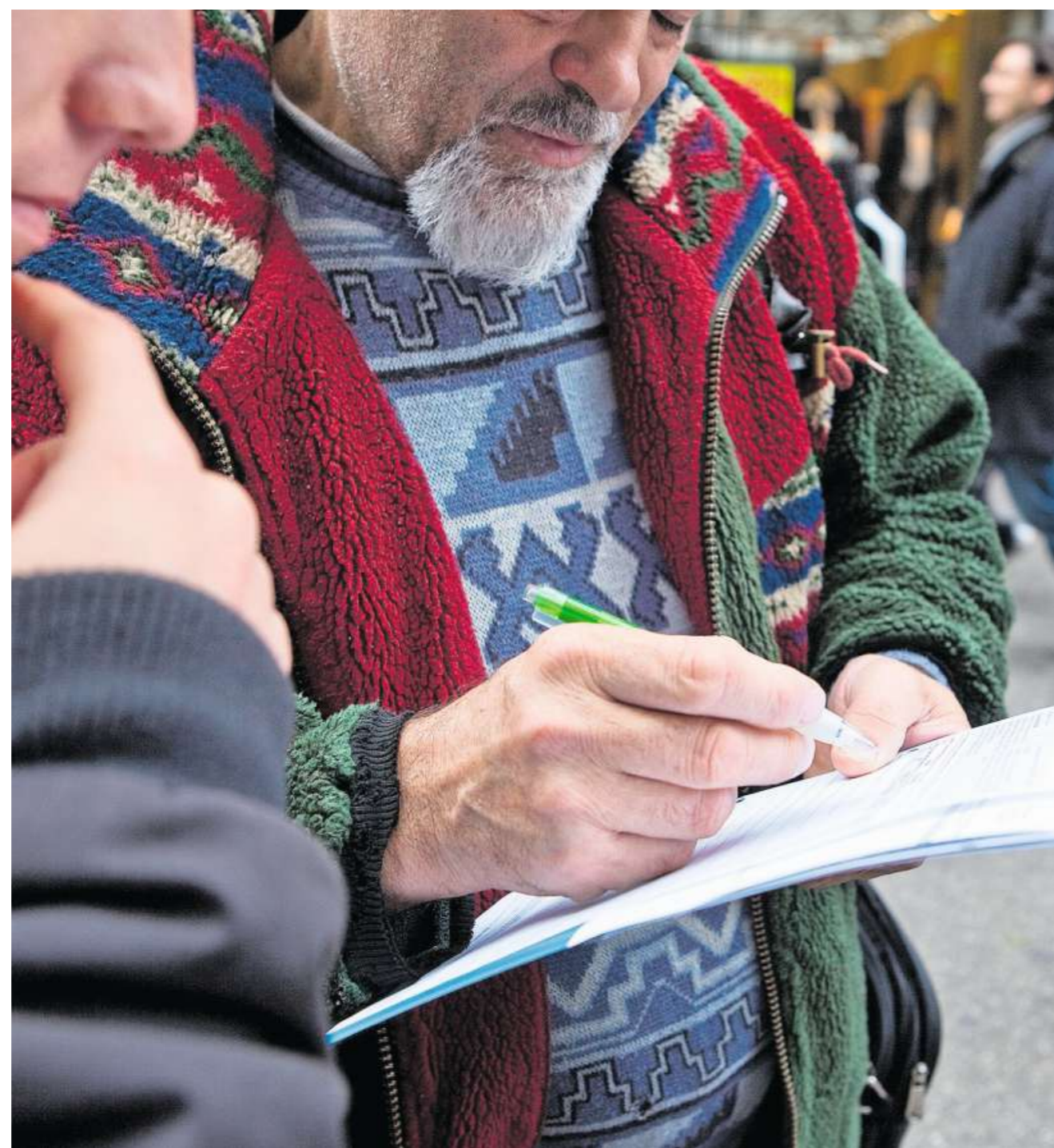
Die Taktik, junge Menschen gezielt in Ausgehlokalen anzusprechen, ging beim Verhüllungsverbot auf. Mit den für ganz junge Menschen wohl schwieriger zugänglichen Themen wie dem Ausstieg aus Harnos oder einer Erhöhung der Familienzulagen liefert die Mitte-links-orientierte Stadt hingegen nur durchschnittliche (Familien) oder gar unterdurchschnittliche Werte (Harnos).

Für die Initiative «Familien stärken und finanziell entlasten» sammelte das Komitee (SP, CVP, EVP, BDP, Grüne und Gewerkschaften) flächendeckend, in allen Gemeinden des Kantons. Wie Guido Berlinger-Bolt, politischer Sekretär der SP St. Gallen, erklärt, gab es koordinierte Sammelaktionen, die auch die Verankerung der einzelnen Komiteeparteien in den jeweiligen Milieus nutzten. Die SP sammelte eher in den städtischen Gebieten, die CVP auf dem Land. An Orten wie Wil oder Uzwil – eigentlich Städte, aber von der Stimmung her sehr ländlich – warben die Parteien gemeinsam.

Zu viele Grenzgänger am Wochenende

Für kantonale Referenden oder Initiativen sammle es sich ziemlich leicht in der Stadt St. Gallen, sagt Berlinger: «An Markt- und Bärenplatz haben wir Passantinnen und Passanten aus dem ganzen Kanton. Geht es um kommunale Anliegen, dann bauen wir unsere Stände viel eher in den einzelnen Quartieren auf oder unter der Woche.» Wenn in Grenzregionen wie dem Kreis Werdenberg gesammelt wurde, so mit Vorteil am Mittwoch oder am Freitag. Am Samstag gebe es zu viele Besucherinnen und Besucher aus dem Fürstentum Liechtenstein. Diese Taktik hat sich bei der Familieninitiative ausgezahlt. Weit überdurchschnittlich trugen Grabs (253) und Buchs (417) zur Unterschriftensammlung bei.

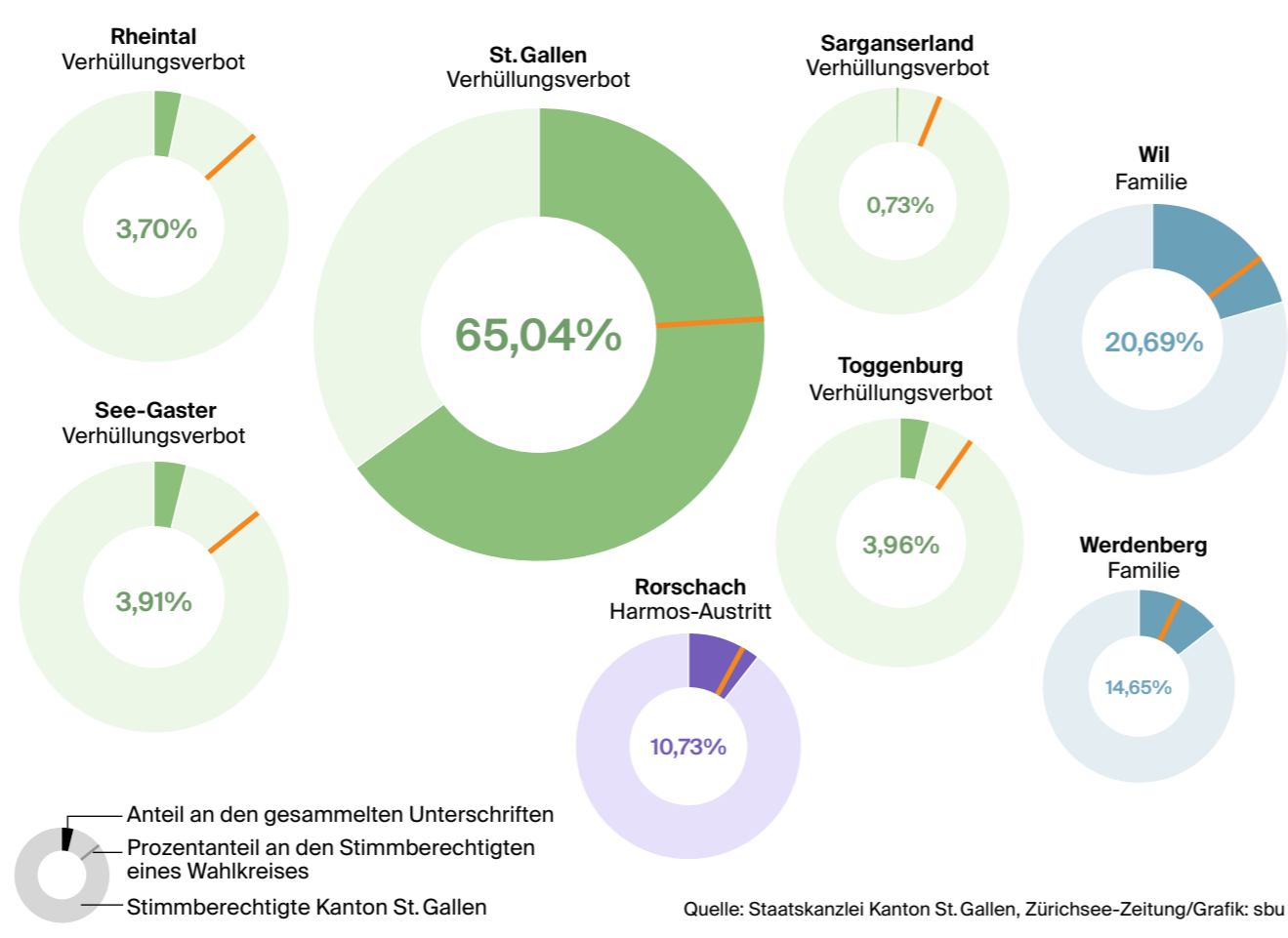
Dass eine Sammelaktion stattfindet, ist allerdings noch keine Garantie für Unterschriften. Wichtig ist darum oft auch das Persönliche. Beispiel Familieninitiative: In Mosnang leben nur knapp 0,7 Prozent der St. Galler Stimmberechtigten – und trotzdem liefert der Ort fast 2 Prozent der Unterschriften. Warum? Die Antwort scheint banal: Sowohl CVP-Parteisekretär Pius Bürge als auch Fraktionschef Andreas Widmer leben im Dorf. Nimmt Widmer diese Unterschriften auf seine Kappe? Er lacht: «Einen Teil wohl schon. Ich habe intensiv in meinem Umfeld gesammelt.» Es sei aber auch auffällig gewesen, wie leicht die Unterschriften zusammenkamen. Widmer führt dies auf verschiedene Gründe zurück: ein leicht erklär- und fassbares Thema, nämlich die Entlastung von Familien und dass Familienpolitik ein Kernanliegen seiner Partei sei. Widmer geniesst diese Sammelaktionen, obwohl der Aufwand jedes Mal sehr gross sei: «Ich habe gemerkt, dass vielen gar nicht bewusst war, wie das Familienzulagensystem funktioniert. Wenn wir auf der Strasse stehen, dann können wir es auch gut erklären.»



Jeder sammelt anders: Je nach Region und Vorlage wählen die Parteien unterschiedliche Taktiken. Bild: Martin Rüttschi/Keystone

So wird im Kanton St. Gallen in den Wahlkreisen gesammelt

Prozentanteil an gesammelten Unterschriften für kantonale Initiativen und Referenden



Kampf um Solidarität und Gerechtigkeit

Sevelen Mit viel Polit-Prominenz, einem historischen Vortrag, einem musikalischen Rahmenprogramm und einem Apéro riche feierte die SP am Freitag ihren 100. Geburtstag. Es wurde aber nicht nur gefeiert, es gab auch politische Appelle an die Parteimitglieder.

Heini Schwendener
heini.schwendener@wundo.ch

Am 9. März 1918 wurde in der «Traube» die Sektion Sevelen der Sozialdemokratischen Partei gegründet. Die «Traube» gibt es nicht mehr, die Ortspartei hingegen schon. Und so feierte sie am Freitagabend – auf den Tag genau – im Gemeindegarten ihr 100-Jahr-Jubiläum. Das Fest wurde zum Stelldichein von rund 50 Genossinnen und Genossen aus Sevelen und dem ganzen Werdenberg. Über diesen zahlreichen Aufmarsch zeigte sich Pia Linke, die Präsidentin der SP Sevelen, sehr erfreut.

«Es ist schön, sind so viele engagierte Leute hier» – ehemalige, amtierende und künftige Amtsträger und Politikerinnen, so Pia Linke. Sie erinnerte an die Gründung der SP vor 100 Jahren, die innert weniger Monate bereits 60 Mitglieder zählte.

Politische Schwergewichte gratulieren

Gemeindepräsident Roland Ledergerber, in Begleitung fast des gesamten Gemeinderates und der Gemeinderatsschreiberin, überbrachte die Grüsse und Glückwünsche der Behörde und der Gemeinde. Ein «biblisches Alter» habe die SP nun erreicht, sagte Ledergerber. Nie sei sie von ihrer Beharrlichkeit und ihrem Glauben an die eigene Stärke abgewichen. Stets sei die SP für soziale Gerechtigkeit und für die Schwachen eingestanden. Er sei zwar parteilos und eigentlich stünden ihm die Bürgerlichen näher, sagte der Gemeindepräsident, doch «die Bürgerlichen machen mir die Arbeit schwerer als die SP.» Ledergerber sagte, dass die SP soziales Denken und Handeln sowie die Solidarität über



Ein Ensemble der Musikschule Liechtenstein umrahmte die Feier der SP Sevelen im Gemeindegarten.

Bilder: Heini Schwendener



An diesem Tisch diskutierten Genossinnen und Genossen aus Sevelen, Buchs, Wartau und Grabs. Alle genossen sie die Jubiläumsfeier.



Der Historiker Werner Hagmann machte als Gastreferent einen Streifzug durch die Geschichte anhand von rund 100 Bildern.

den Eigennutz stelle. Er freute sich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Voller Stolz konnte Pia Linke danach zwei politische Schwergewichte ankündigen, die den Sevelern ihre Ehre erwiesen: SP-Regierungsrätin Heidi Hanselmann und SP-Ständerat Paul Rechsteiner. Heidi Hanselmann lobte die

Präsenz des Gemeinderates an dieser Feier, «früher wäre es etwas undenkbar gewesen», so die Regierungsrätin, «SP-Mitglieder erlebten in den Anfängen viele Anfeindungen.» Vor 100 Jahren sei in Sevelen ein kleines Flämmchen gezündet worden von Leuten, die sich für eine gerechtere Welt einsetzten. Heute, 100 Jah-

re voller geduldiger Arbeit später, gebe es dieses Flämmchen noch immer. «Vieles haben wir inzwischen erreicht, aber ebenso Vieles steht noch an.» Die Regierungsrätin appellierte an die Genossinnen und Genossen, den Kampf um Solidarität, Chancengleichheit und Gerechtigkeit nie einzustellen.

Ständerat Paul Rechsteiner lobte das Werdenberg als eine Hochburg der SP im Kanton. Immer wieder hätten die Werdenberger grosse Politiker gestellt, «und auch der Aufbruch der Frauen in der Partei sei im Werdenberg besonders augenfällig geworden und habe ihren Höhepunkt in der langjährigen Grabser Nationalrä-

tin Hildegard Fässler erreicht. Rechsteiner ging in der Folge auf die Bedeutung des Generalstreiks ein, der für die Umsetzung zentraler Errungenschaften von sozialer Errungenschaften gewesen sei. «Wir stehen ein für Chancengleichheit für alle», sagte Paul Rechsteiner, «und dies ist heute noch so wichtig wie vor 100 Jahren.»

Gratulationen und die Ortsgeschichte in Bildern

Unter den Gästen der Jubiläumsfeier waren der ehemalige Regierungsrat Hans Rohrer, aber auch aktuelle oder ehemalige Kantonsrätinnen und Kantonsräte. Und eine Ikone der SP, die ehemalige Nationalrätin Hildegard Fässler. Sie überreichte Pia Linke ein Geschenk der SP Grabs. Zu den Gratulanten gehörte auch der Präsident der FDP Sevelen, Markus Scheuer. Er überbrachte nicht rote, sondern mit einem Augenzwinkern, blaue Rosen.

Der in Zürich und Sevelen wohlhabende Historiker Werner Hagmann nahm das Publikum im zweiten Teil der Jubiläumsfeier mit auf einen Streifzug durch die Seveler Geschichte vom ausgehenden 19. bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Anhand von rund 100 zeitgenössischen Aufnahmen, historischer Fakten und lebhafter Anekdoten umriss er die Zeit, in der Sevelen vom Bauern- und Handwerkerdorf zum Industriestandort wurde. Viele Bilder brachten Überraschendes zu Tage, andere weckten Erinnerungen an längst vergangene Zeiten. Als Sevelen beispielsweise noch ein Weinbaudorf war, als der Campiun-Express zwischen dem Steinbruch und dem Bahnhof verkehrte, als die Stickerer Einzugs hielt oder als noch Kutschen durch Sevelen fuhren.

Was Wann Wo

Crimer spielt im Fabrigg

Buchs Am kommenden Freitag, 16. März, beginnt um 20.30 Uhr im Werdenberger Kleintheater Fabrigg das Konzert von Crimer, Support More Eats. Wenn das Licht die rostende Discokugel trifft und grüne Laserherzen ihren Weg durch die neblige Clubluft bahnen, lässt Crimer seine Tanzakrobatik unauffällig durch den Raum schwingen. Mit seiner epochalen Stimme zieht der Gewinner eines Swiss

Music Awards das Publikum in den Bann, kettet es an brachiale Beats und lässt allesamt im Chorus mitbeben. Crimer beweist dabei ein Faible für Klänge vergangener Zeiten. Mit curesken Gitarren und Boyband-Mittelschicht schafft er in seinen melancholisch anmutenden Liedern die obskure Verschmelzung diverser Dekaden. Damit gelingen ihm vertraute 80er Jahre Popklänge, die zugleich nach nie da gewesen Momenten klingen.

Aprikosenbaum in voller Blüte



Leserbild Hansruedi Müller, Azmoos, fotografierte diese Laune der Natur im März.

Malerei in den «Farben des Lebens»

Wildhaus Am Samstag hat im Sunnehus die Ausstellung «Farben des Lebens» eröffnet. Künstlerin Marianna Wyss-Fent überraschte mit verschiedenen Maltechniken und Variationen.

Über 70 Bilder von Marianna Wyss-Fent aus Ullsbach Wattwil zieren Treppenhaus und Gänge im Kur- und Bildungshaus Sunnehus. Dargestellt sind «Farben der Erde» von Frühling, Winter, Bergen und Wasser, von Steinen und Blumen, aber auch Farben des Südens; Farben, die tanzen oder träumen. Marianna Wyss-Fent malt in Aquarell-, Acryl-, Öl-, Ölkreide- und Grafittechnik, auf Holz, Karton, Leinwand, Papier und Büten. Und jedes ihrer Werke zeigt Tiefe.

Die Künstlerin malt intuitiv und kann sich dabei sogar auf den Überraschungsmoment verlassen, an dem sie spürt: Das Bild ist fertig. Gern gezeichnet und gemalt hat sie schon als Kleinkind. Den Weg zur Kunstausstellung hat sie über den Beruf der Kindergärtnerin, der Familienbetreuung mit vier Kindern und der anschließenden Ausbildung zur Kunsttherapeutin und Religionslehrerin gefunden. «Beide Tätigkeiten sind für mich eine Ressourcensuche. Sie bedeuten das Finden von Kraft und Stärke, zur Führung von Leben und Mensch



Marianna Wyss-Fent vor ihren brasilianischen Porträts, zu sehen bis zum 18. November. Bild: Silvia Frick

zum Guten in unserer Welt», äussert sich Marianna Wyss-Fent.

Gekrönt ist die Vielfalt ihrer Werke mit Farben des Lebens aus Brasilien, festgehalten auf Polaroid. Nach einer Brasilienreise, auf der sie das Leben der Ärmsten der Armen kennen lernte, wird die Künstlerin den Erlös aus

ihrem Bilderverkauf an den Verein «Carlo Marchini Schweiz» übergeben. Dieser setzt sich solidarisch und finanziell für Kinderschutz und Kinderbildung ein. Am jeweiligen Einsatzort arbeitet der Verein eng mit dem bereits bestehenden Organisationen von Sozialwerken und Kirche zusammen.

Umrahmt wurde die Ausstellung durch ein Steicher-Konzerttrio mit Gitarre und Geigen. Zwei Töchter der Künstlerin mit Kollegin spielten rassigen aber auch getragenen Irish Folk.

Silvia Frick
redaktion@wundo.ch